

## CXLIII

### DIE VERLÄUGNUNG DES HL. PETRUS

Was macht nur Gott mit diesem Sturm von Fluchen  
Der stets zu seinen lieben Engeln gellt?  
Wie ein Tyrann mit Fleisch und Wein geschwellt  
Entschläft er sanft bei unsren Lästersprüchen.

Das Schluchzen aus der Racht- und Marterstatt  
Gewiss wie ein berauschend Opfer lodert •  
Trotz all dem Blut das ihre Wollust fodert  
Sind es die Himmel immer noch nicht satt.

Ach Jesus! Denk an den Oliven-Garten!  
In deiner Einfachheit hast du gefleht  
Zu dem der sich mit Lachen weggedreht  
Als dir im Fleisch des Henkers Nägel starreten •

Und als du sahst wie deine Gottheit dann  
Bespöhen ward von Küchenvolk und Wachen  
Und als die Dornen in das Haupt dir stachen  
Das für die ganze weite Menschheit sann •

Als du mit schwerem und gebrochnem Leibe  
Die beiden Arme spanntest und der Schweiss  
Das Blut dir rann von deiner Stirne heiss •  
Als du vor alle hingestellt als Scheibe —

Sahst du die schönen lichten Tage neu  
Als du die ewige Sendung zu erfüllen  
Einher auf einem sanften Maultier-Füllen  
Durch Wege tratst voll Laub und Blumenstreu?

Dein Arm gedrängt von Hoffnung und von Ehre  
Die Feilen Krämer aus dem Tempel Riss?  
Du endlich Herr warst? Kein Gewissensbiss  
Ist in dein Herz gedrungen vor dem Speere? .

Ich fliehe wahrlich gerne dies Geschlecht  
Das Traum und That sich zu verbinden wehrte ...  
Ich fechte und ich falle mit dem Schwerte •  
Petrus verläugnete den Herrn - mit Recht!